

dem russischen General Diebitsch zusammentraf, trat er mit demselben in Unterhandlungen, welche damit endeten, daß York sich von den Franzosen trennte. Als ihm seine Offiziere in Folge dieses Beschlusses zujubelten, sagte er erst: „Ihr habt gut reden, Ihr jungen Leute, aber mir Altem wadelt der Kopf auf den Schultern.“ Dann zeigte er dem Könige von Preußen seinen Entschluß an und schrieb dabei: „Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte. Ich würde mit der freudigen Beruhigung sterben, wenigstens nicht als treuer Unterthan und wahrer Preuße gefehlt zu haben.“ Als der König diesen Brief empfing, soll er ausgerufen haben: „Da möchte einen ja der Schlag treffen!“ York wurde seines Kommandos entsezt. Der Adjutant aber, welcher ihm diesen Befehl überbringen sollte, wurde von den Russen aufgefangen und festgehalten, und so blieb York auf seinem Posten. — Der König verlegte bald darauf seine Residenz nach Breslau.

49. Die Freiheitskriege.

1. **Erhebung.** Jetzt schien die Zeit gekommen, das Joch Frankreich abzuschüteln; das fühlte jeder. Auch der König faßte Mut und erklärte, nachdem er sich mit Rußland verbündet hatte, 1813 an Frankreich den Krieg. Am Tage darauf erließ er den Aufruf: „An mein Volk!“ und von allen Seiten strömte alt und jung, reich und arm herbei, das Vaterland zu retten oder mit Ehren unterzugehen. „Das Volk steht auf. Der Sturm bricht los.“ Die Studenten verließen die Lehrsäle, die Gesellen die Werkstätten. Jünglinge, welche kaum dem Knabenalter entwachsen waren, und Männer, welche sich bereits dem Greisenalter näherten, eilten zu den Waffen. Ein Bauer brachte ein Pferd und sagte: „5 haben mir die Franzosen gestohlen, das 6. will ich ihnen nachschicken.“ Der Freiherr von Lübow bildete zu Breslau eine Freischar, die sich aus den vornehmsten Jünglingen zusammensezte. Man nannte sie „die Schar der Rache“. Ihre schwarze Uniform deutete die Trauer um das geknechtete Vaterland an. Auch der Dichter Körner, der Säger von „Lühows wilder, verwegener Jagd“, gehörte derselben an. Wer kein Geld hatte, legte seine Schmuckfachen auf den Altar des Vaterlandes. So wurden 160000 goldene Trauringe eingesandt. Dafür erhielten die Geber eiserne mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen 1813.“ Ein junges armes Mädchen, Ferdinande von Schmettau, ließ sich ihr schönes Haar abschneiden und legte die 9 *M.*, welche sie dafür gelöst hatte, auf den Altar des Vaterlandes. Auch die heldenmütige Eleonore Prohaska soll hier nicht vergessen sein, die in Männerkleidung unter dem Namen August Nenz unter die Lübow'schen Jäger ging und ihr Herzblut für das Vaterland opferte.

2. **Groß-Görschen und Bautzen.** 1813. Bald rückte Napoleon mit einer großen Macht heran; in der weiten Ebene von Leipzig kam es bei Groß-Görschen (2. Mai) zur Schlacht. Die Freiwilligen bestanden hier ruhmvoll die erste Feuerprobe, aber die Schlacht blieb unentschieden. Leider wurde hier der eble Scharnhorst verwundet. Er starb einige Wochen später zu Prag, wohin er sich hatte bringen lassen, um Osterreich zur Teilnahme am Kampfe zu bewegen. Noch einmal rangen beide Heere bei Bautzen miteinander; aber den Sieg konnte sich auch hier keine Partei zuschreiben. „Wie?“ rief Napoleon entrüstet aus, „nach solcher Schlächtereie keine Erfolge? Nicht einmal den Nagel von einer Kanone lassen sich die Preußen nehmen!“

3. **Waffenstillstand.** Jetzt wurde ein sechswöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Während desselben traten Osterreich und Schweden dem Bunde gegen Napoleon bei. Nun wurden 3 große Armeen gebildet: 1. die Nordarmee unter dem Kronprinzen Bernadotte von Schweden; 2. die schlesische Armee unter Blücher und 3. die Hauptarmee unter Schwarzenberg in Böhmen.

4. **Blücher** hatte schon unter dem „alten Fritz“ gedient; als er jedoch einmal beim Avancement übergangen wurde, forderte er seinen Abschied. Der alte Fritz gewährte ihm denselben und schrieb dabei: „Der Rittmeister Blücher kann sich zum Teufel scheren!“ Später trat Blücher wieder in die Armee ein, focht auch tapfer bei Jena, mußte sich dann aber doch bei Lübeck ergeben. Beim Beginn der Freiheitskämpfe war er bereits 70 Jahre alt, doch stand